

A close-up photograph of a man with a grey beard and mustache, wearing a dark, textured sweater. He is holding a large, reddish-brown earthworm in his right hand, which is raised towards the camera. The background is a blurred outdoor setting with green foliage and a yellow flag. The overall tone is natural and earthy.

HERWIG POMMERESCHE – EIN URGESTEIN DER PERMAKULTUR

Nachruf von Jochen Koller

HUMUSSPHÄRE – DIE WELT UNTER DER GRASNABE

ICH HABE HERWIG POMMERESCHE VIEL ZU VERDANKEN

Herwig war ein Urgestein der Permakultur, der er seit 1988 verbunden war. Im Jahr 1993 hatte er das Welttreffen der Permakultur in Skandinavien mitorganisiert. Und genauso knorrig wie mancher Permakulturist der 1. Stunde war Herwig auch. Im Jahr 2021 starb seine Frau Siri, 2022 starb Herwig in einem kleinen Altenheim im Nachbarort.

Im Jahr 2007 wurde ich auf Herwig Pommeresche aufmerksam als ich NATÜRLICH GÄRTNERN & anders leben eine Artikelserie mit dem merkwürdig provokanten Titel „Alle Pflanzen fressen Fleisch“ entdeckte. Zu diesem Zeitpunkt lebte der gebürtige Hamburger

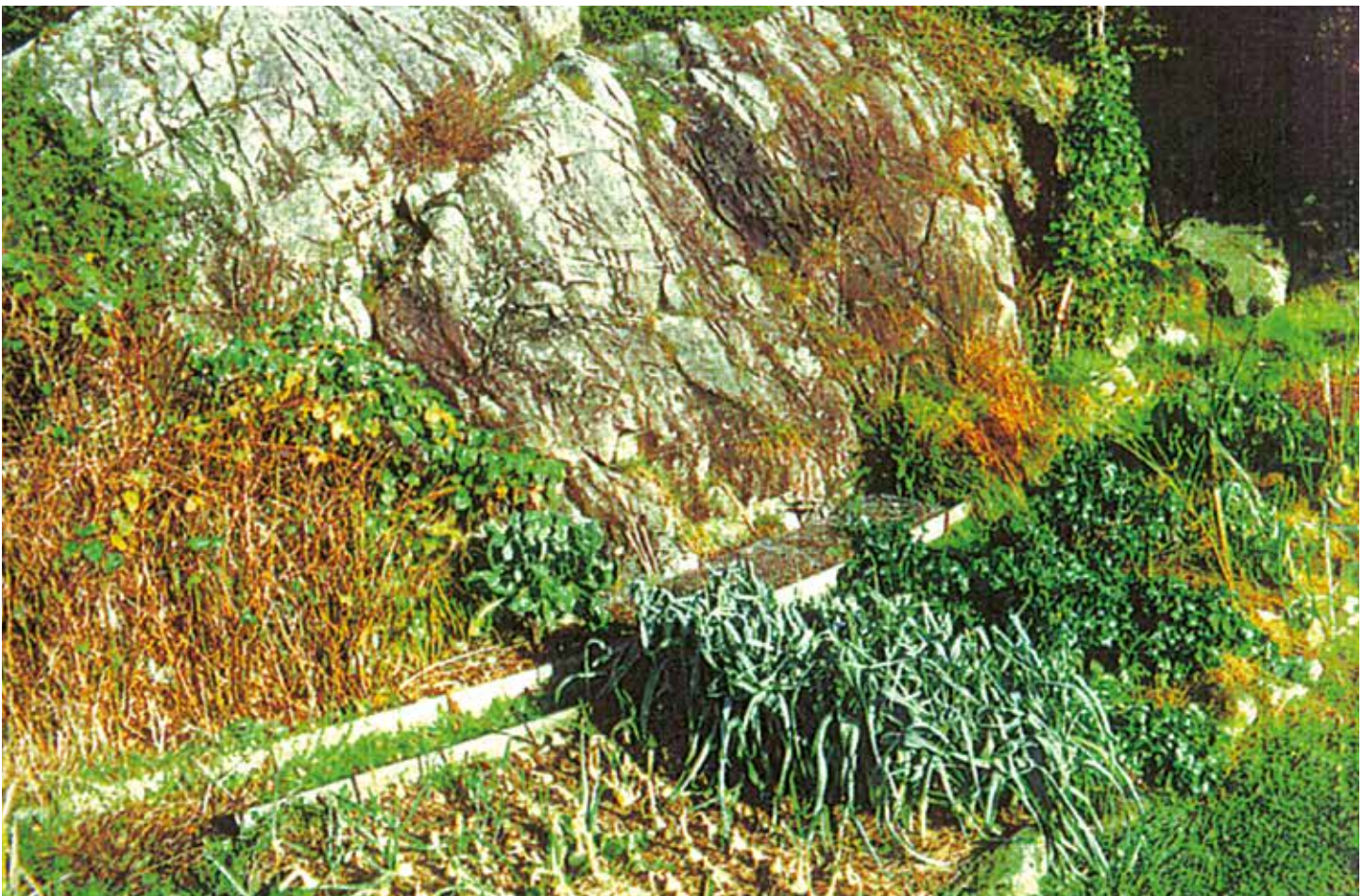
bereits über 30 Jahre in Südwestnorwegen südlich von Stavanger.

Ich habe Herwig viel zu verdanken, denn durch ihn bin ich einer Welt begegnet, die ich vorher nicht kannte: Die Welt unter der Grasnarbe, die Herwig „Humussphäre“ nannte und die für jeden natürlich Gärtnernden von größter Bedeutung ist. Genau dort hat Herwig praktisch „gewühlt“ und über 30 Jahre privat geforscht.

Im Jahr 2010 habe ich Herwig Pommeresche zum ersten Mal persönlich in Dinkelsbühl anlässlich der Verleihung der „Francé-Medaille“ durch die Gesellschaft für Boden, Technik, Qualität (BTQ) e.V., Kirchberg/Jagst, getroffen. Das Ehepaar Raoul H. Francé

und Annie Francé-Harrar hatten in ihrem bewegten Leben auch in Dinkelsbühl gelebt und dort wichtige Bücher u.a. zum Leben im Boden geschrieben. Für seine Verdienste um die private Forschung und Darstellungen zu den Geheimnissen der Bodenfruchtbarkeit bekam Herwig Pommeresche in Dinkelsbühl die France-Medaille verliehen.

Herwig lud mich danach zu sich nach Norwegen eingeladen und wir haben zusammen gearbeitet, solange er noch konnte. Neben einigen kurzen Filmen, die auf youtube unter <https://www.youtube.com/watch?v=jPr08-JmPH8> zu sehen sind, oder auf www.humuseum.de, war es vor allem sieben Jahre die Arbeit an der Neuaufkla-



Die Erträge auf den Testflächen waren stets außerordentlich hoch.



Eine überaus reiche Zwiebelernte.

ge seines Buches „Humussphäre – Humus ein Stoff oder ein System?“, die dann dank dem Verleger Kurt Walter Lau vom OLV Verlag, der schon die 1. Auflage im Jahr 2004 besorgte, tatsächlich 2017 erschien.

HAND- UND GEDANKENWERKER

Herwig selbst bezeichnete sich als Hand- und Gedankenwerker. So entstanden ganzjährig unbeheizte, frostfreie Gewächshäuser, Strohballen-Lehmhaus und andere Häuser, aber er baute auch Windmühlen oder reparierte Wassermühlen. Er war ein ungewöhnlicher Mann, mit vielen Begabungen. Herwig Pommeresche studierte Architektur, nahm aber auch während des Studiums Ballettunterricht und war ein großartiger Sportler.

Er konnte Gerben, Ledermöbel selbst herstellen, Tiere ausstopfen, aber auch in Selbstversorgung leben. Noch in Deutschland hatte er nach dem Studium in Hannover mit seiner späteren Frau Siri mit der Selbstversorgung begonnen. Siri hatte Tiermedizin studiert und noch während des Studiums kam die gemeinsame Tochter Raidun in Deutschland zur Welt. Bald ging es nach Norwegen, wo Siri dann nach einiger Zeit eine Stelle als Tierärztin bekam und ein Grundstück zum Bauen. Herwig war Hausmann mit drei Kindern und baute nebenbei ein paar Häuser, vor allem aber auch das eigene Domizil für die Familie.

Herwig baute ein besonderes Haus aus Tannenholz mit toller Dachbegrünung fast ohne Nägel auf einem Felsen. Das gesamte Grundstück war steinig und zum Anbau von Gemüse kaum geeignet.

DAS PROBLEM IST DIE LÖSUNG

Getreu dem Permakulturausspruch „Das Problem ist die Lösung“ musste Herwig Möglichkeiten finden, um Hu-



Jedes Jahr gab es reiche Ernten.

mus aufzubauen. Dabei entwickelte er Methoden, die von ihren Grundgedanken her zukunftsweisend sind und ihm auf Testflächen Erträge brachten, die keine vergleichbare Landwirtschaft oder Gärtnerei erreichte:

22,5 Kilogramm Gelbe Rüben in einem Jahr auf einen Quadratmeter oder
18 Kilogramm Zwiebeln oder
14 Kilogramm Lauch oder
14 Kilogramm Knollensellerie

Zum Vergleich: Der Nachbarbauer erntete nur eineinhalb Kilogramm Gelbe Rüben, das ist lediglich 1/15 von Herwigs Ertrag.

Herwig machte selbst zwei kleine Filme über seine Vorgehensweise, die von mir Jahre später ins Deutsche übertragen wurden. Er hatte eine etwas „schrullige“ Art, die sich auch in seiner Kleidung äußerte, sodass manch einer ihn vielleicht nicht ganz ernst nahm. So erging es auch einem ehemaligen TOP-Manager von Cargill, einem mächtigen Landwirtschaftskonzern. Dieser Manager hatte einen großen Landwirtschaftsbetrieb mit 888 Hektar Fläche übernommen, das ist eine Fläche von 800 Fußballfeldern. Der Mann hatte auf Bio umgestellt, hatte aber Probleme mit der Bodenfruchtbarkeit. Auf der Suche nach Möglichkeiten für bessere Ernten stieß er auf Herwigs Videos und sah sie sich zehnmals an. Während er anfangs gedacht hatte, Herwig spinnt, änderte sich bei jeder Wiederholung seine Meinung und er kam von Mecklenburg-Vorpommern zu mir ins Allgäu mit Fragen an Herwig zu seinem Problem.

Zu diesem Zeitpunkt hatte Herwig schon 30 Jahre private Forschung zu Boden und Bodenfruchtbarkeit betrieben und in unglaublicher Zähigkeit in 140 Jahren landwirtschaftlicher Literatur gewählt und in detektivischer

Kleinarbeit Puzzle um Puzzle zusammengetragen für seine Theorie zum Humus und zur Bodenfruchtbarkeit zusammengetragen. Dabei hat er sogar Spuren nach Amerika und Indien verfolgt.

**ALLE PFLANZEN
FRESSEN FLEISCH**

Nach vielen Jahren Forschung und erfolgreicher Praxis veröffentlichte er die Artikelserie „Alle Pflanzen fressen Fleisch“ in NATÜRLICH GÄRTNERN & anders leben. In dieser Artikelserie beschrieb Herwig Pommeresche, wie die Pflanzen dies tun und was es mit dem Fleisch auf sich hat. Die Pflanzen fressen keine Schnitzel oder Currywurst, sondern ernähren sich von Bakterien und Zellbestandteilen, die trotz des Todes der Pflanze oder des Tieres noch lebendig sind. Bakterien sind eiweißhaltig und wie „kleine Steaks“ für die Mikroorganismen. So beschreibt sie zumindest die junge Bestsellerautorin Julia Enders in ihrem Buch „Darm mit Charme“.

Solche Zellbestandteile sind zum Beispiel die Mitochondrien, die im Biologieunterricht als „Kraftwerke in den Zellen“ beschrieben und von den Pflanzen als Ganzes aufgenommen werden können. Damit benötigt die Pflanze viel weniger Einsatz, um ihren Körper aufzubauen und kann größer und schwerer werden als wenn sie z.B. Mitochondrien erst aufbauen muss. Die Pflanze kann also ganz anders bauen als von der herkömmlichen Wissenschaft gedacht.

Als Vergleich mag ein Hausbau dienen: Muss ich einen Rohbau aus Staub und Wasser bauen, benötige ich viel mehr Arbeit und Zeit als wenn ich gebrauchte Ziegel wieder verwende. Gebe ich einer Pflanze genügend lebendiges Material, wie z.B. kleingeschnittenes Gras oder Küchenreste



Herwig hat nach norwegischer Tradition die Bodenlebewesen seiner Beete mit toten Fischen versorgt.

als Nahrung, anstatt Kunstdünger, haben die Pflanzenwurzeln genügend Bakterien und Zellbestandteile, um sich zu ernähren und aufzubauen und die Kleintiere des Bodens können mit dem veränderten Ausgangsmaterial stabile Bodensysteme mit Gängen und Löchern für die Wurzeln der Pflanzen und das Geflecht der Pilze, für

Gas- und Wasseraustausch und Vieles mehr aufbauen. Dann wachsen die Pflanzen besser, sind gesünder und es entsteht ein fruchtbarer und stabiler Boden, der Wasser halten und Erosion verhindern kann. Das ist Dürre- und Hochwasserschutz gleichzeitig und reduziert Hungersnöte. Und das funktioniert, da es nicht wie seit fast

170 Jahren behauptet stimmt, dass die Pflanzen sich von viel kleineren flüssigen Salzionen ernähren. Wenn sie es bekommen, ernähren sie sich von organischem Material, z.B. aus abgestorbenen Wurzeln und Ernterückständen, die sich nach dem Absterben des Superorganismus Pflanze (oder auch Tier) in lebendige kleinere Einheiten zurückentwickeln. Aus dem Chlorophyll einer abgestorbenen Pflanze werden z.B. Cyanobakterien, die entwicklungsgeschichtlich uralt sind und den feinsten Haarwurzeln der Pflanzen wieder als Nahrung dienen. Diese Cyanobakterien entstehen auch in den Mägen der Kuh aus dem Verdauen des Grases und wandern mit dem Kuhfladen wieder auf die Weide oder den Acker.

Was mich an dieser Artikelserie faszinierte war, dass sie ein völlig anderes Weltbild enthielt und gleichzeitig Praxisergebnisse von Herwig selbst zeigte, die von keiner modernen Landwirtschaft oder Gärtnerei erreicht wurden. Und wenn man seine Theorie weiterdachte, konnte man erkennen, dass die Grundgedanken auch Einfluss auf Klimawandel, Hochwasser, Dürre etc. haben könnte. Eigentlich weltbewegend, wenn man sie ernst nahm. Ernst genommen haben das aber nur wenige Menschen außerhalb des Mainstreams und dort hat er auch Auszeichnungen erhalten.

Ich hoffe, dass Herwigs Lebenswerk weiterhin Spuren hinterlässt. Ich für meinen Teil versuche jedenfalls sein Werk weiter zu tragen.

**Humussphäre -
Ein Stoff oder ein System.**

Von Herwig Pommeresche.

3. durchgesehene Auflage 2023. 224 Seiten.

Gebunden. ISBN 978-3-922201-50-2.

OLV Organischer Landbauverlag

Kurt Walter Lau, Kvelaer